

## Stay in contact 6

### Welcome in Iran



Der Iran. Hätte man uns vor einem Monat gefragt, ob die Möglichkeit besteht, dass der Iran jemals zu einem unserer Lieblingsreiseländer zählen könnte, hätten wir mit einem: „Kann ich mir nicht gut vorstellen, aber schau ma erst einmal“ geantwortet“. Jetzt wie gesagt nach vier Wochen Iran, gehört der Iran für uns definitiv nicht zur „Achse des Bösen“, sondern steht allein auf weiter Flur als „Land der Freundlichkeit“ und er ist unser vorerst einmal Lieblingsreiseländ geworden. Was???

„Hat man euch nicht überfallen“ fragte kürzlich eine Urlauberin der wir unterwegs begegneten. Nein, nicht überfallen, nicht verschleppt, nicht gefoltert und nicht zum Islam bekehrt und auch nicht einer Gehirnwäsche unterzogen. Einfach nur gereist und einer Einladung der andern nachgekommen, die wir erhalten haben. Dabei haben wir nach Hause Einladungen für ein bis zwei weitere Aufenthalte abgeschlagen. Einfach nur den vielen Gesprächen gelauscht, die die Iraner und Iranerinnen mit uns geführt haben. Sehr oft beschämt ob dem wenigen das sie haben und auch noch mit uns geteilt und fast böse geworden, wenn wir ihnen was schenken oder zurückgeben wollten. Ich weiß nicht wie oft wir uns gefragt haben woher dieses Bild des blutrünstigen, gefährlichen Iran entstanden ist. Und bestätigt durch die vielen Gespräche und der gleichen Meinung auf der anderen Seite, dass wieder einmal nicht die Menschen das „Problem“ sind, nicht unterschiedliche Auffassung über Religion und sonstiges, sondern die Propaganda hier und dort. Unreflektiertes oder bewusst irreführendes weitergegeben wird von Menschen, die von und mit schlechten Neuigkeiten besser leben als von Guten.

Natürlich ist da nicht alles in Butter. Der Kopftuchzwang, bei dem die Iranerinnen mit unglaublicher Schläue und falschen Haarteilen das Tuch zwar so weit nach hinten verlagern, dass das Gesicht möglichst frei wird, sie selbst aber meist nicht glücklich mit dem Tuch sind. Das Verbot über Politik zu reden, das meist nach den ersten Minuten Gespräch schon Geschichte ist. Die Internetzensur und Facebookverbot, das die Jugend mit unglaublicher Schläue und dem entsprechenden Risiko über verschlüsselte VPN Zugänge umgeht. Die unreflektierte Hitlersympathie mit der sie uns manchmal in österreichische Verlegenheit gebracht haben. (Hitler is born in Austria ☺ - ahhh mhhh, yes ☺) Die Radikalität mit der der Islam in manchen Teilen des Landes verbreitet, kontrolliert und damit die Freiwilligkeit und Toleranz keinen Platz genießt usw. usw.



Aber immer waren da die Menschen, die uns mit: „which country you come from?“ – Austria – ahaaa, Australia!! – no, Austria – ah yes, Australia! – no, autriche!!!! – aha Autriche – ansprachen, mit uns reden, das fast überall vorhandene Englisch ausprobieren wollten. Das war auch schon zeitweise anstrengend, besonders dann wenn uns die Iraner bei unserem Wohnmobil erwischten. Da konnte es schon mal passieren, dass 10 – 15 Menschen hintereinander unsere Leiter hinauf und hinabstiegen, und ich mit dem erklären, wie wir da leben und was denn das alles gekostet hat, gar nicht hinterher gekommen bin.

Bei dem vielen schwärmen über die Menschen, vergesse ich beinahe das Land und die Kultur die hier seit Jahrtausenden ist. In den vier Wochen die wir Visum hatten, wollten wir natürlich so viel wie möglich vom Land und den Sehenswürdigkeiten mitbekommen. So war unsere Route: Tabriz – Ardebil – Kaspisches Meer – Karaj – Isfahan – Persepolis – Shiraz – Yazd – Die Wüste Kavir – das Maximum an Städten, Gegenden, Plätzen und auch an Kultur.



Alles andere ist sich bei unserer Bummel und den vielen Einladungen nicht mehr ausgegangen. Die Iraner sind sehr stolz auf den Platz oder die Stadt in der sie wohnen. So wollten wir uns hüten jemanden aus Shiraz zu sagen uns täte zum Beispiel Tabriz besser gefallen oder umgekehrt.

Jetzt nach der Reise durch einen Teil des Irans und weit weg von den überzeugenden Argumenten der jeweilig ortsansässigen Iranis wollen wir uns outen und können sagen, dass uns am Besten



Isfahan gefallen hat. Was es war, können wir dann auch nicht genau sagen. Dort hat alles gestimmt für uns. Die Stadt die uns gefesselt und sehr gefallen hat, die Kultur, die fantastischen Bauten und Parks, die Menschen die wir dort getroffen haben, die ein so großes Herz haben, dass wir gleich fünf Tage geblieben sind.

(Eva meint, es waren meine Wasserpfeifenexperimente☺ siehe unten...)



Vielleicht war es auch die schöne Begegnung, die in Isfahan begann und die dann zu gemeinsamen Fahrten nach Yazd und durch die Wüste Kavir geführt hat und die dann in der Mongolei so hoffen wir weitergeht – mit Majid, Sabrina und Kimiya. Die iranisch-deutsche Lebens- und Fahrgemeinschaft und ihr ausgebaute Mercedes, mit der wir viele schöne gemeinsame Fahrten und Lagerfeuerstunden erleben konnten. Alle drei werden wir in der Mongolei nochmals treffen, bevor sie dann nach Australien weiterfahren.



Während ich das schreibe, fallen mir ein Dutzend Namen von Menschen ein, mit denen wir schöne, bereichernde und lehrreiche Stunden verbrachten. Hier ein paar Eindrücke...



Der Iran. Ein Land aus dem uns der Abschied nicht leicht gefallen ist, in das wir auch wieder reisen wollen und werden.



Ach ja, ein kulturelles Mitbringsel haben wir aus dem Iran in unsere Reise integriert. Die Picknickkultur (mit Zelt). Wir haben unsere Sessel in den Keller unseres „Hauses“ gepackt und Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Besuche empfangen wir auf unserer im Iran erstandenen Decke. Auch dieser Bericht entstand auf dieser.



## Good by Iran



Am 26. April haben wir schweren Herzens den Iran verlassen (gleich mit einem Reifenschaden an der iranisch/turkmenischen Grenze). Nachdem ich während der Passkontrolle gesehen habe, dass wir hinten rechts fast keine Luft mehr im Reifen hatten, frage ich den Kommandanten, ob ich hier am Militärgelände meinen Reifen wechseln darf. Er willigt ein und fünf Minuten nachdem ich beginne mein Werkzeug zu organisieren, erscheint er mit vier weiteren Soldaten die mir helfen sollten meinen Reifen zu wechseln. Der Kommandant

stand in Chef-Pose und mit lautem Kommandoton gab er den Soldaten Anweisung – Schrauben aufdrehen – Reservereifen vom Wagen – (Wagenheber habe ich lieber selber unter das Auto gestellt) – Rad vom Wagen – Neues Rad anschrauben – defektes Rad wieder auf den Wagen heben. Leider habe ich keine Fotos machen dürfen – wir waren aber in circa einer halben Stunde fertig. Mit diesem Beispiel der Hilfsbereitschaft verabschieden wir uns und hoffen wir

stay in contact.

Willi und Eva

02.05.2013



PS: Apropos Kultur. Das von den Amerikanern ausgesprochene Wirtschaftsembargo zeigt sich in vielen Bereichen und führt zu einem Ausverkauf der iranischen Kulturgüter. Beispiel. Wir besichtigen in Ardebil das Mausoleum Sheik Safi. Unser Begleiter Amir zeigt uns die Räumlichkeiten und auch, dass in den letzten zwei Jahren sämtliche in den Nischen (siehe mittleres Bild und leider nicht mehr zu sehen) seit Jahrhunderten stehenden Porzellanteller und Vasen zu Tausenden an die Russen verkauft wurden. Billige Kopien stehen für die Touristen in den Vitrinen.

